

Abermalige Fehde Engelberts mit dem Erzbischof von Köln.

Während dessen trug der Graf Engelbert von Mark in gewohnter Weise, sein kampfbereites Schwert bald hier bald dorthin. Es sind Fehden ohne alle Bedeutung, in denen der rastlose Held sich umher taumelte. Und die Geschichte verliert nichts daran, wenn wir sie gänzlich mit Stillschweigen übergehen. Nur dessen sei erwähnt, dass er auch mit Friedrich von Saarwerden, dem Erzbischof von Köln, abermals hart aneinander geriet. Der eigentlichen Grund dieses Zerwürfnisses scheint in verschiedenen gegenseitigen Ansprüchen und Beschwerden gelegen zu haben, die sich teils auf streitige Rechte und Besitzungen, teils auf wirkliche oder vermeintliche Beeinträchtigungen bezogen haben, welche einer dem andern zur Last legte. Veranlassung zum offenen Ausbruch aber gab wiederum die Stadt Köln, die ihre Freiheiten und Rechte aufs Neue vom Erzbischof bedroht glaubte. Und deshalb ihre eigenen Obrigkeiten, welche des Einverständnisses mit dem Kirchenfürsten verdächtig waren, absetzte und verjagte. --- Der erzürnte Erzbischof schleuderte den Bann gegen die empörte Stadt, und wusste auch vom König Wenzel die Reichsacht gegen sie zu erwirken. Die mutigen Bürger aber ließen sich dadurch nicht schrecken. Sie riefen die Grafen von Mark und von Klewe zu ihrem Beistand auf, und die beiden ritterlichen Herren griffen sofort zum Schwerte. Denn auch Adolf von Klewe war, wie es scheint, wegen des Zolls zu Kaiserswerth, mit dem Erzbischof in Misshelligkeiten geraten. Der Mut der Bürger und der kräftige Beistand der beiden kriegeskundigen Grafen machte dem Erzbischof viel zu schaffen. Und es gelang ihm so wenig den kühnen Trotz der Stadt Köln zu bezwingen, dass er vielmehr große Mühe hatte, seine getreuen Städte vor der Macht des Feindes zu schützen. Auch fruchtete es wenig, dass er mit Feuer und Schwert in das märkische Gebiet einfiel. Graf Engelbert übte furchtbare Vergeltung. Da zog der junge König Wenzel an den Rhein, um zu Aachen 1378 die Krone zu empfangen. Ihm klagte der Erzbischof seine Not. Und Wenzel, leidenschaftlich und heftig wie er war, führte sein schwaches Heer selbst vor Köln, vermeinend vor seinem kaiserlichen Arme werde die hartnäckige Stadt sich demütig beugen. Doch er hatte sich arg verrechnet. Es war umsonst, dass er die Bürger mit Feuerpfeilen ängstigte. Sie spotteten nur seiner Schwäche, und als er endlich beschämt abziehen musste, eilten sie ihm nach und schlossen ihn sogar in Bonn ein. Jetzt mussten mildere Mittel versucht werden, und diese schlugen nicht fehl. Nachdem Wenzel in Aachen die Krönung erlangt hatte, öffnete ihm Köln die Tore und huldigte dem neuen Herrn. Der Zwist mit dem Erzbischof aber dauerte noch fort, und auch der Herzog von Jülich trat auf die Seite seiner Gegner. Erst drei Jahre später, im Jahre 1381, kam es zu einem friedlichen Vergleich zwischen dem Kirchenfürsten und dem Grafen Engelbert, dem wahrscheinlich auch der Graf von Klewe und der Herzog von Jülich beitraten. --- Aber der Friede, wenigstens mit Klewe, war nicht von Bestand. Der Erzbischof, unter dem Vorwand als sei von dem klewischen Schlosse Diek aus, ihm mancherlei Schaden zugefügt worden, zog plötzlich vor diese Feste, erstürmte und zerstörte sie, und liess das Gebiet umher die Schwere seines Armes empfinden. Graf Adolf war flugs zur Vergeltung bereit und sein Bruder Engelbert stand ihm wieder rüstig zur Seite. Da sah sich der Kirchenfürst abermals gezwungen, der weit gepriesenen Tapferkeit des edlen Grafenpaares nachzugeben, und sich die Friedensvermittlung benachbarter Fürsten gefallen lassen. Doch nur gegen bedeutende Opfer gewährte ihm Graf Adolf den Frieden. Der Erzbischof musste ihm für den erlittenen Kriegsschaden, eine ansehnliche Entschädigung zahlen, und außerdem noch jährlich eine nicht geringe Summe aus dem Zoll zu Kaiserswerth und zwölf Fuder Wein zugestehen. Dieses war im Jahr 1383.



König Wenzel (aus der Wenzelsbibel)